

Skulptur aus Schrott beendet Camp

Ein internationales Team von jungen Leuten lebt und arbeitet im Barther Bibelzentrums. Freitag wird eine Skulptur aufgestellt.

Barth Vor 70 Jahren beginnt der Zweite Weltkrieg, zehn Jahre später entstehen die DDR und die Bundesrepublik und 1989 fällt die Mauer. 2009 ist zweifellos ein Supergedenkjahr. Und so steht es auch im Focus des Internationalen Sommercamps im Barther Bibelzentrum.

Unter dem Motto „Alles hat seine Zeit“ kommen hier Jugendliche aus Japan, Korea, Frankreich, Tschechien, Russland, Spanien, Polen, der Ukraine und Deutschland zusammen, um sich über Geschichte, Erfahrungen und Empfindungen auszutauschen. Gemeinsam begeben sich die jungen Leute auf die Spuren der Vergangenheit in Barth. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Stalag Luft I, wo während des Zweiten Weltkriegs alliierte Piloten als Kriegsgefangene inhaftiert wurden. „Über die Jahre hinweg kommen immer wieder Leute nach Barth, die entweder als Kriegsgefangene im Stalag Luft I gewesen sind oder aber deren Angehörige. Sie sind auf der Suche nach dem Ort, wo sie eingesperrt waren, Unvorstellbares erlebten, Freunde sterben sahen. Wobei gerade die Angehörigen sich hier den Ehemännern, Vätern, Großvätern, Brüdern unendlich nahe fühlen“, sagt Christhart Wehring, Barther Pfarrer zur Anstellung.

Und so haben es sich die Teilnehmer des Sommercamps zur Aufgabe gemacht, das Gelände am ehemaligen Feuerlöschteich des Stalag Luft I umzugestalten. Sie mähen den Zugang zum Teich und legen einen Weg drumherum an. Auch bauen sie eine Sitzbank zum Ausruhen, Innehalten und stillen Gedenken. „Der Feuerlöschteich ist von der ehemaligen Anlage des Stalag Luft I — abgesehen von der Informationsstele und dem Gedenkstein — das Einzige, was im Gelände noch wiederzufinden und zu sehen ist. Ich denke daher, dass für viele Besucher des Stalag Luft I die Arbeit, die jetzt hier gemacht wird, wichtig ist“, so Christhart Wehring. Zusammen mit Karolin Jagusch, Erzieherin am Seminar für kirchlichen Dienst Greifswald, und der Theologiestudentin Jadwiga Malink aus Greifswald betreut er die Jugendlichen.

Das Sommercamp wird dabei zusammen mit der Dokumentations- und Begegnungsstätte Barth und der Produktionsschule Barth durchgeführt. Letztere stellt nicht nur Material, Werkzeuge und Mittagessen zur Verfügung. Auch Jugendliche von dort beteiligen sich am Camp. „Was ich persönlich als sehr bereichernd empfinde“, so Christhart Wehring. Finanziert wird das Sommercamp, das durch den Norddeutschen Internationalen Austauschdienst ermöglicht wurde, über den Lokalen Aktionsplan, ein Bundesprogramm zur Prävention rechten Gedankenguts, und durch das Land Mecklenburg-Vorpommern.

Neben der Arbeit auf dem Areal des Stalag Luft I sind die Jugendlichen auch auf dem ehemaligen KZ-Gelände pflegend tätig. Hier steht ebenfalls eine Sitzbank. Und die jungen Leute sprachen mit einer Zeitzeugin, die in dem Verwaltungsbüro des KZ Barth arbeitete. Sie verständigten sie sich über Fragen nach dem Warum, wie solche Sachen passieren konnten und ob es heute auch möglich wäre. Viele der Camp-Teilnehmer fürchten, dass das heute überall auf der Welt passieren könne. Durch das Sommercamp haben die Jugendlichen die Gelegenheit, mehr über Deutschland und seine Geschichte zu erfahren.

„Und das nicht als Tourist, sondern im engen Kontakt mit den Menschen vor Ort“, sagt Petra Simajchlová aus Tschechien. Evgeny Remnev ist aus Russland. Und Andrey Belyschtschenko kommt aus der Ukraine. Es sei schon beeindruckend, in Deutschland zu sein, wo die Großväter kämpften. Sich daran zu erinnern und hier durch ihre Arbeit zu zeigen, dass man jetzt Freunde sei, sei wichtig. Zudem trügen sie mit dazu bei, dass die Leute verstehen, was hier passierte. Es geht also auch darum, Frieden in die Welt zu bringen, sagen die Jugendlichen. Indem sich verschiedene Nationen hier begegnen, würden in der Gemeinschaft Unterschiede überwunden.

Heute nun steht für die Jugendlichen ein Besuch im ehemaligen KZ-Ravensbrück, dem Stammlager des Barther KZ, auf dem Programm. Am Donnerstag geht es dann auf Stadttour nach Stralsund. Die Skulptur aus Schrott, die die Teilnehmer im Schweißerworkshop schufen, wird am Freitag um 18 Uhr im Bibelzentrum präsentiert. Hierzu sind alle Barther herzlich eingeladen.

CLAUDIA HAIPLICK